

Transcriptions and English translations of passages from Hansjoachim von der Esch's *Weenak, die Karawane ruft: Auf verschollenen Pfaden durch Ägyptens Wüsten*. F. A. Brockhaus, Leipzig (1943), pp 41-154 in the chapter entitled „Im Land der Bischarin“

## Wadi el-Hudi Site 51

Die Suche in der Umgebung des Kupferhügels nach antiken Gerätschaften zeitigt ein Ergebnis, das für die Altertumsforschung von ungleich größerem Wert ist. Wir finden ganz in der Nähe des Bergwerks eine ausgedehnte Stätte früh- oder vorgeschichtlicher Kunsttätigkeit. Die Fundstätte liegt in einem Kessel zwischen hohen Felsen und erstreckt sich über nahezu ein halbes Kilometer. Ich verdanke ihre Auffindung letzten Endes einem Zufall. Mein Filmstreifen war zu Ende; um die Kamera geschützt vor unmittelbarem Sonnenlicht neu zu laden, gehe ich zu einem engen Kamin zwischen zwei Felsen hundert Schritt vor mir. Nach dem Einlegen des neuen Films sehe ich vor mir an der halbdunklen Felswand das gemeißelte Bild einer Kuh. An dieser engsten Stelle des Kamins kann ich mit der Kamera nicht genügend Abstand für eine Aufnahme gewinnen. Doch wenige Meter seitlich prangt eine zweite Meißelung an der Wand, eine Kuh und einen Menschen darstellend. Der Mensch sowie die Beine und der Schwanz der Kuh sind in Flächentechnik ausgeführt, aber der Körper der Kuh weist eine mir bisher unbekannte Art der Ausführung auf. Er ist zwar ebenfalls in Flächentechnik gemeißelt, aber nicht in einzelnen flachen Meißelhieben, sondern also zusammenhängend vertiefte Fläche. Ich bin mir beim ersten Hinsehen bewusst, dass diese Kuh in einem für die Forschung neuartigen Felsbildstil ausgeführt ist. Er dürfte allem Anschein nach das langgesuchte Zwischenglied zwischen vorzeitlicher Flächentechnik und frühägyptischem Hohlrelief sein ... und es fällt mir nicht ganz leicht, die Hand bei der Aufnahme ruhig zu halten!

The search for ancient equipment in the area around the copper hill produces results that are of much greater value for antiquity research. Very close to the mine we find an extensive site of early or prehistoric artistic activity. The site lies in a basin between high rocks and extends for almost half a kilometer. I ultimately owe its discovery to coincidence. My filmstrip was over; To recharge the camera out of direct sunlight, I walk to a narrow chimney between two rocks a hundred paces in front of me. After inserting the new film, I see the carved image of a cow on the semi-dark rock face in front of me. In this narrowest part of the fissure I can't get enough distance with the camera to take a picture. But a few meters to the side there is a second carving on the wall, depicting a cow and a person. The human and the legs and tail of the cow are made using the surface technique, but the body of the cow has a type of execution that

was previously unknown to me. It is also carved using the surface technique, but not in individual flat chisel strokes, but rather as a coherent, recessed surface. When I first look at it, I am aware that this cow is made in a rock art style that is new to research. It seems to be the long-sought intermediate link between prehistoric surface technology and early Egyptian hollow relief... and it's not easy for me to keep my hand steady while taking the picture!(126-127)

**Aber die Kuh ist nur ein bescheidene Anfang. Schrittweise gehe ich an der Felswand entlang weiter. Der Kamin erweitert sich unmittelbar hinter dem Bild der Kuh zu einem landestreckten Felsenkessel, dessen Ostrand ich folge. Nach dreißig oder vierzig Schritten bietet sich mir ein Anblick, der mir buchstäblich den Atem benimmt. An der Steilwand des Kessels ist in Augenhöhe eine Gruppe von Tierdarstellungen sichtbar, die in makelloser Hohlbildarbeit ausgeführt sind! Verglichen mit den mir bekannten Meisselbildern, ist der Anblick so ungewöhnlich, dass ich anfangs kaum meinen Augen traue. Die Art der Darstellung weist keins der Kennzeichen auf, nach denen alle bisher in den Wüsten Ägyptens gefundenen Felsbilder beurteilt werden. Weder sind strichförmig geritzte Umritzlinien vorhanden, wie sie der Umritztechnik ihr Gepräge geben, noch Felder aus dicht nebeneinandergesetzten punktförmigen Meisselhieben, wie sie die vorgeschichtliche Flächentechnik herstellte. Nicht nur die Körper, Hörner und Ohren der Tiere, sondern auch ihre Beine und Schwänze sind als ebenmäßig vertiefte Flächen ausgeführt. Der Zusammenhang dieses Stils mit frühägyptischer Hohlrelieفتهchnik ist unverkennbar. Eine nähere Besichtigung der Tierdarstellungen ergibt, dass sie in zwei zeitlich getrennten Teilen entstanden sind. Die älteren Figuren unten sind stärker verwittert und in der Zeichnung unbeholfener. Die jüngeren Figuren oben zeigen größere Sicherheit in der Linienführung und besseren Erhaltungszustand. Die einzelnen Tiere des jüngeren Teils lassen sich artmässig unschwer erkennen; es sind drei Ziegen, bartlos und vermutlich mit Hörnern, die wegen ihrer waagerechten seitlichen Stellung im Bild nicht hervortreten – derartige Ziegen sind noch heute in der östlichen Wüste bis weit in den Sudan hinein als Haustiere der Bischarin verbreitet; eine Beisa-Antilope (*Oryx Beisa*), von den Arabern Baqar wahsch, das ist 'Wilde Kuh', genannt, und ein Dibatag (*Ammodorcas Clarkei*), eine Gazellenart, die heute nur noch an vereinzelter Stellen im Innern der Somali-Halbinsel vorkommt und an der auffallenden Stellung des Gehörns sowie dem langen Hals kenntlich ist. Das hundeähnliche Tier hinter der Gazelle, das trotz seiner künstlerisch hochstehenden Ausführung der älteren Gruppe anzugehören scheint, wurde später in Kairo von Howard Carter als seine altägyptische Jagdhundart angesprochen, die schon zur Zeit des Alten Reiches (etwa 3200-2300 v. Chr.) verwendet und 'Tesem' genannt wurde.**

But the cow is just a humble beginning. I continue along the rock face step by step. Immediately behind the picture of the cow, the fissure expands into a long rock basin, whose eastern edge I follow. After thirty or forty steps I see a sight that literally takes my breath away. On the steep wall of the basin, a group of animal depictions can be seen at eye level, which are executed in flawless hollow carving work! Compared to the chiseled images I know, the sight is so unusual that I can hardly believe my eyes at first. The type of representation has none of the characteristics by which all rock paintings found so far in the deserts of Egypt are judged. There are neither dash-like scratched outlines, as they characterize the outline technique, nor fields of closely spaced dot-shaped chisel cuts, as produced by the prehistoric surface technique. Not only the animals' bodies, horns and ears, but also their legs and tails are designed as evenly recessed surfaces. The connection between this style and early Egyptian hollow relief technology is unmistakable. A closer inspection of the animal depictions reveals that they were created in two separate parts. The older figures below are more weathered and more clumsy in drawing. The younger figures above show greater confidence in their lines and a better state of preservation. The individual animals of the younger part are easy to recognize in terms of species; There are three goats, beardless and probably with horns, which do not stand out in the picture because of their horizontal, sideways position - such goats are still widespread today in the eastern desert and far into the Sudan as the Bisharin's pets; a *beisa*-antelope (*Oryx Beisa*), called by the Arabs *baqar wahsch*, that is "wild cow", and a *dibatag* (*Ammodorcas Clarkei*), a species of gazelle that today only occurs in isolated places in the interior of the Somali Peninsula and can be recognized by the striking position of the horns and the long neck. The dog-like animal behind the gazelle, which despite its artistically high quality appears to belong to the older group, was later addressed in Cairo by Howard Carter as his ancient Egyptian hunting dog species, which was already used in the Old Kingdom period (around 3200-2300 BC). and was called "*tesem*".(126-127)

**Lange Zeit stehe ich vor dem wertvollen Fund, den mir ein gütiges Geschick hier an der sonnenbestrahlten Felswand beschert hat. Ich vermag die rasche Aufeinanderfolge der Funde kaum zu fassen. Gestern der Ort des Goldes und der geradlinige Pfad, heute das Kupferbergwerk und wenige Stunden später die vertieften Tierbilder. Das ist durchaus nicht das Zeitmaß, in dem die Wüste für gewöhnlich ihre Geheimnisse dem forschenden Eindringling preiszugeben pflegt. Meist muss eine Expedition in der Wüste schon als erfolgreich bezeichnet werden, wenn nach vielen Wochen mühsamer Kleinarbeit ein einziger neuartiger Fund gelingt.**

For a long time I stand in front of the valuable find that a kind gift gave me here on the sunlit rock face. I can hardly believe the rapid succession of discoveries. Yesterday the place of gold and the straight path, today the copper mine and a few hours later the deepened animal images. This is not at all the time in which the desert usually reveals its secrets to the inquiring intruder. An expedition in the desert can usually be described as successful when, after many weeks of painstaking detailed work, a single new find is made.(127)

**So uneuropäisch es auch klingen mag, die unerwartete Fülle des Erfolgs bedrückt mich und erfüllt mich mit dem unbestimmten Gefühl böser Vorahnung. Es kommt mir mit einemmal viel deutlicher als zuvor zum Bewusstsein, dass ich mit einer mangelhaft ausgerüsteten Karawane in wasserlosem Berggelände umherziehe. Auf keinen meiner Gefährten werde ich mich im Fall unvorhergesehener Schwierigkeiten wirklich verlassen können. Die Kamele sind trotz aller Sorgfalt, die wir ihnen angedeihen lassen, mager und abgetrieben. Die Jahrzeit ist ungünstig, den April und Mai ist in Ägypten die Zeit der heißen Chamsinwinde, in Sudan die der schweren Habubstürme aus dem Süden; wir befinden uns in einem Gebiet, das im Bereich beider liegt. Mit einem kurzen Entschluss verscheuche ich die unbehagliche Anwandlung und setze meine Suche an der Felswand fort. Doch bald wird mir klar, dass meine innere Unruhe mehr also nur zufällig ist. Ich bin kaum einige Schritte gegangen, also sich vor mir auf der hellen Felswand die lebensgroße Umritzritzung einer Hand abgezeichnet, einer linken Hand. Die Ritzung ist offensichtlich dadurch entstanden, dass der Verfertiger seine Linke mit gespreizten Fingern auf den Fels gepresst und sie mit einem spitzen Meißel, den er in der Rechten hielt, umfahren hat. Meine Gedanken wandern zurück zu einer früheren Expedition in der Libyschen Wüste. In den hohen Felsenbergen des Gifl Kibir fanden wir damals das lebensgroße Abbild einer Hand. Die Hand löste bei unseren sudanesischen Begleitern Bestürzung aus; sie sahen in ihr die Ankündigung drohenden Unheils, das auch tatsächlich eintraf. Ein Schwerer Sandsturm brach noch am Gleichen Nachmittag los, der mehrere Tage anhielt und die Expedition in ernste Gefahr brachte. --- Zum Teufel mit all dem lächerlichen Aberglauben! Ich wende mich um und blicke zum Himmel auf, der seit Tagen tiefblau und dunstfrei gewesen ist ... sollte sich da oben doch etwas vorbereiten? Die grüngelbe Färbung im Süden ist in der Tat verdächtig ... Ich sehe Ibrahim und den Kabir in beschleunigtem Schritt vom gegenüberliegenden Ausgang des Felsenkessels herankommen. Jetzt erst fällt mir auf, dass ich die beiden seit einiger Zeit nicht mehr gesehen habe.**

As un-European as it may sound, the unexpected abundance of success depresses me and fills me with a vague feeling of foreboding. It suddenly becomes much clearer to

me than before that I am traveling with a poorly equipped caravan in waterless mountain terrain. I will not be able to truly rely on any of my companions in the event of unforeseen difficulties. Despite all the care we give them, the camels are thin and worn out. The season is unfavorable, April and May are the time of hot *khamisin* winds in Egypt, and of severe *habub* storms from the south in Sudan; we are in an area that lies within the range of both. With a quick decision, I banish the feeling of discomfort and continue my search on the rock face. But I soon realize that my inner unrest is more than just a coincidence. I had barely taken a few steps before I saw a life-sized carving of a hand, a left hand, on the light rock face in front of me. The carving was obviously created by the maker pressing his left hand onto the rock with his fingers spread and tracing around it with a pointed chisel that he held in his right hand. My thoughts go back to a previous expedition in the Libyan Desert. In the high rocky mountains of Gilf Kibir we found a life-size image of a hand. The hand caused consternation among our Sudanese companions; They saw in it the announcement of impending disaster, which actually came to pass. A heavy sandstorm broke out that same afternoon, which lasted for several days and put the expedition in serious danger. --- To hell with all the ridiculous superstitions! I turn and look up at the sky, which has been deep blue and haze-free for days... surely something should be preparing up there? The green-yellow color in the south is indeed suspicious... I see Ibrahim and *Kabir* approaching at an accelerated pace from the opposite exit of the rocky cirque. It's only now that I realize that I haven't seen them for a while.(127-128)

**‘Wir haben Abu Ahmed gesagt, er soll die Kamele hierherbringen und hier zwischen den Felsen Lager schlagen’, sagt Ibrahim ernst. ‘Ein Habub kommt.’**

**Der Kabir bestätigt die Worte seines Gefährten. Ein Habub liegt in der Luft ... das also ist offenbar die Ursache meiner Unruhe!**

**‘Wie lange haben wir noch Zeit, Kabir? Frage ich.**

**‘Vielleicht eine Stunde, vielleicht einen halben Tag. Wer will das Wissen?’**

**“Alle dinge stehen bei Allah’, setzt Ibrahim reichlich tonlos hinzu.**

“We told Abu Ahmed to bring the camels here and set up camp here among the rocks,” says Ibrahim seriously. “A *habub* is coming.”

The *Kabir* confirms his companion's words. There's a *habub* in the air... so that's obviously the cause of my unrest!

“How much longer do we have, *Kabir*?” I ask.

“Maybe an hour, maybe half a day. Who wants to know that?”

“All things are with Allah,” Ibrahim adds tonelessly.(128)

Wenige Minuten später erscheinen die Gammalin mit den Kamelen in dem breiten südlichen Ausgang des Kessels. Die Tiere geben laute Brülltöne von sich und schlagen aufgeregt mit den Schwänzen, ein sicheres Zeichen ihrer Beunruhigung. Mit viel Geschrei wird ein geeigneter Rastplatz auf dem harten Felsboden gesucht. Kamera, Fernglas, Kompass und meine Armbanduhr wickle ich zum Schutz, gegen Flugsand in Tücher ein und verstaue sie in dicke Leinwandfäcke. Meine zwei andern Uhren sind während des Marches ständig in schützenden Hüllen der Gleichen Art untergebracht, aus denen sie nur zum Aufziehen und bei Sternbeobachtungen herausgenommen werden. Es hat sich gezeigt, dass alle, auch angeblich staubdichte Uhren den Anforderungen einer Karawanenreise sonst nicht gewachsen sind und durch Versandung nach einigen Wochen anfangen, unregelmäßig zu geben, oder ganz stehenbleiben.

A few minutes later the Gammalin and the camels appear in the wide southern exit of the basin. The animals let out loud roars and flap their tails excitedly, a sure sign of their alarm. With a lot of shouting, a suitable resting place on the hard rocky ground is sought. I wrap my camera, binoculars, compass and my watch in cloths to protect them from flying sand and store them in thick canvas bags. During the March, my two other watches are always stored in protective cases of the same type, from which they are only removed for winding and stargazing. It has been shown that all watches, even those that are supposedly dustproof, are otherwise unable to cope with the demands of a caravan journey and, due to silting up, begin to give irregularly after a few weeks or stop working altogether. (128-129)

Lange Zeit sitzen wir da und warten, was geschehen wird. Ich habe ein Schleuderthermometer und das Aneroidbarometer griffbereit zwischen ein paar großen Steinblöcken Neben mich gelegt. Von Zeit zu Zeit nehme ich das Thermometer aus seinem hölzernen Schutzgehäuse und setze es in Bewegung. Die Luftwärme hält sich vorerst stetig auf 37 Grad Celsius. Auch das Barometer sinkt zunächst nur um wenige Millimeter. Eine Stunde ist meiner Schätzung nach vergangen also mit einemmal der Luftbild stetig zu fallen beginnt; sechs Millimeter in etwa zwanzig Minuten. Gleichzeitig schläft der Nordwind ein; ein rascher Temperaturanstieg ist die Folge. Bald darauf beginnt es von Süden her zu wehen. Zuerst zaghaft, doch mit einem Gluthauch, der das Thermometer auf 44 Grad hinauftreibt. Und dann setzt der Habub ein. Eine dunkle brodelnde Wand schiebt sich mit großer Geschwindigkeit am südlichen Himmel herauf, der durch den breiten Ausgang des Kessels im Ausschnitt sichtbar ist. Drei oder vier kräftige Windstöße treiben uns trockene, hochgradig erhitzte Luft entgegen, die Sonne verschwindet hinter einem dichten Schleier dunkeln Flugsands, und Gefunden

später braust der Sandsturm heulend und pfeifend über uns hinweg. Sicherlich lässt vor allem der in jedem Nerv fühlbare elektrische Aufruhr in der Luft ein Gefühl vollständiger Hilflosigkeit empfinden. Ich habe mir den lose gewebten Turban, den ich sonst also Nackenschutz trage, vors Gesicht gezogen und glaube eine Weile, mit den Ersticken zu kämpfen. Die Empfindung ist jedoch zum größten Teil Einbildung. Nicht treibender Flugsand erschwert das Atmen, sondern die sehr hohe Temperatur der Luft. Die Flugsandmenge, die an uns vorbereibt, ist keineswegs beunruhigend. Der Sand ist sehr feinkörnig und stammt seiner Farbe nach wahrscheinlich aus der großen Sandebene im Süden. Aber die wirklich gefährliche, schwarze Sandwolke jagt hoch über unsern Köpfen dahin. Der Habub hat sich offenbar an den Bergen gebrochen und ist bereits in Auflösung begriffen. Ich blicke auf meine Gefährten. Sie liegen mit verhüllten Köpfen hinter den Kamelen und rühren sich nicht. Das scharfe Sandtreiben reizt die Augen und zwingt mich, den Turban rasch wieder vors Gesicht zu halten. Der eigentliche Ansturm des Habubs dauert vermutlich kaum mehr als seine Viertelstunde. Doch diese fünfzehn Minuten erscheinen uns wie Stunden. Es hilft nichts, dass ich mir ununterbrochen vorsage, das Heulen und Pfeifen des Sturmwindes an den Felswänden und das Prasseln des aufgewirbelten Sands gegen das Gestein sei hier in den Bergen viel ungefährlicher, als wenn uns der Sturm etwa auf der großen Sandebene überrascht hätte. Es hilft auch nichts, dass ich überzeugt bin, dieser Habub werde, wie alle heftigen Habubs, nur von kurzer Dauer sein. Das Gefühl, den aufregten Elementen vollkommen hilflos ausgeliefert zu sein, bleibt, trotz aller Versuche, mich durch vernunftgemäße Überlegung davon freizumachen.

We sit there for a long time and wait to see what will happen. I put a slingshot thermometer and the aneroid barometer close at hand between a few large stone blocks next to me. From time to time I take the thermometer out of its protective wooden casing and set it in motion. The air temperature remains steady at 37 degrees Celsius for the time being. The barometer initially only sinks by a few millimeters. According to my estimate, an hour has passed and suddenly the aerial view begins to fall steadily; six millimeters in about twenty minutes. At the same time the north wind falls asleep; The result is a rapid rise in temperature. Soon it starts to blow from the south. At first hesitantly, but with a hint of heat that pushes the thermometer up to 44 degrees. And then the *habub* starts. A dark, bubbling wall is moving up at great speed in the southern sky, visible in the cutout through the wide exit of the basin. Three or four strong gusts of wind blow dry, highly heated air towards us, the sun disappears behind a thick veil of dark shifting sand, and later the sandstorm roars over us, howling and whistling. Certainly, above all, the electrical turmoil in the air that can be felt in every nerve makes

one feel a feeling of complete helplessness. I pulled the loosely woven turban, which I usually wear as a neck protector, over my face and thought I was struggling with suffocation for a while. The feeling, however, is largely imaginary. It's not the drifting sand that makes breathing difficult, but rather the very high temperature of the air. The amount of drifting sand drifting past us is by no means alarming. The sand is very fine-grained and, judging by its color, probably comes from the large sand plain in the south. But the really dangerous black sand cloud is flying high above our heads. The *habub* has apparently broken on the mountains and is already disintegrating. I look at my companions. They lie behind the camels with their heads covered and do not move. The sharp blowing sand stings my eyes and forces me to quickly put my turban back in front of my face. The *habub*'s actual onslaught probably lasts little more than a quarter of an hour. But these fifteen minutes seem like hours to us. It doesn't help that I constantly tell myself that the howling and whistling of the storm wind on the rock walls and the pattering of the blown sand against the rock is much less dangerous here in the mountains than if the storm had surprised us on the great sandy plain. It doesn't help that I'm convinced that this *habub*, like all violent *habubs*, will only be short-lived. The feeling of being completely helpless against the agitated elements remains, despite all my attempts to free myself from it through rational reflection.(129-130)

**Schlagartig, wie es begonnen hat, hört das Unwetter auch wieder auf. Der Sturm fällt nach einem letzten Aufheulen ohne Übergang zu einer schwachen Südbrise ab. Das Sandtreiben kommt zur Ruhe, die geballte Flugsandwolke in der Höhe lost sich in lockere Dunststreifen auf, die wie schwebende Schleier Gegen Norden treiben. 'Alhamdulella - Allah sei Dank!' sagt Ibrahim und richtet sich auf. Halblaut wiederholen alle andern die Danksagung. Der Kabir murmelt etwas Unverständliches und wickelt sich gemächlich ein weißes Tuch vom Kopf, das ihm wohl als Gesichts- und Ohrenschutz gedient hat. Der böse Mohammed macht seinen Empfindungen Luft, indem er Hasan anschreit und ihn zu misshandeln versucht, bis Abu Ahmed begütigend dazwischentritt. Der Kleine Hasan ist völlig verwirrt; Tränen stehen ihm in den Augen, und er weiß anscheinend überhaupt nicht recht, was eigentlich geschehen ist. Seelenruhig liegen die Kamele da. Sie benehmen sich viel vernünftiger als ihre Betreuer und beginnen jetzt, wo die Gefahr vorüber ist, mit Genuss wiederzukäuen. Als erstes halten wir einen ergiebigen Umtrunk aus Ibrahims und meiner Feldflasche, den unsere Kehlen sind von der heißen Luft ausgetrocknet.**

As suddenly as it began, the storm stopped again. After a final howl, the storm declines without transition to a weak southerly breeze. The drifting sand calms down, the



concentrated cloud of drifting sand above dissolves into loose strips of mist that drift towards the north like floating veils.

*"Alhamdullella – thanks be to Allah!"* says Ibrahim and stands up. Everyone else repeats the thanks in a low voice. Kabir mumbles something incomprehensible and leisurely unwraps a white cloth from his head, which must have served to protect his face and ears. The bad Mohammed vents his feelings by shouting at Hasan and trying to mistreat him until Abu Ahmed calmly intervenes. Little Hasan is completely confused; There are tears in his eyes and he doesn't seem to really know what actually happened. The camels lie there calmly. They behave much more sensibly than their caretakers and begin to ruminate with pleasure now that the danger has passed. First we have a generous drink from Ibrahim's and my canteen, as our throats are dried out by the hot air.(130)

**Das Thermometer zeigt immer noch 41 Grad, und bevor der Wind nicht wieder nach Norden umschlägt, besteht keine Hoffnung auf Abkühlung. Ich werfe nochmals einen Blick auf die Umritzritzung der Hand. Es mutet seltsame and, dass das Abbild einer Menschenhand, die vor Jahrtausenden einmal an der Stelle der bildlichen Darstellung auf dem Fels geruht hat, zum zweitenmal der Vorbote einer Sandsturms gewesen ist. 'Jeder Zufall hat seinen Grund', sagt ein altes arabisches Sprichwort, aber meine europäische Sinnesart wehrt sich dagegen, die Berechtigung des alten Spruchs in diesem Fall anzuerkennen, um so mehr, als die Hand im Gilf Kibir eine Rechte war, während hier einen Linke dargestellt ist. Die Auffassung, welche Hand 'gutes' und welche 'schlechtes Glück' verheißt, schwankt im arabischen Aberglauben je nach dem Volkstamm. Jedenfalls aber bedeutet stets die eine das Gegenteil der andern; und da uns beide Hände schlechtes Glück gebracht haben, ist der Aberglaube der Nichtigkeit überführt. Ibrahim und der Kabir, denen ich diese Beweisführung vortrage, bekunden ihr Einverständnis. Freilich habe ich ihnen wohlweislich verschwiegen, dass weder die Hand im Gilf Kibir noch die hier dargestellte aus arabischer Zeit stammen, um meine beiden Gefährten nicht zu beunruhigen. Ich vermute, dass die Hand überhaupt der erste künstlerische Bildstoff der Menschheit gewesen ist. Denn nichts ist einfacher, als die eigene Hand auf eine Steinfläche zu legen und sie mit einem Meißel oder Griffel zu umreißen oder auch, wie dies im Gilf Kibir geschehen ist, die Hand in Farbe zu tauchen und auf dem Fels einen Abklatsch zu erzeugen. Das zweite Verfahren ist, si G. W. Murray beobachtet hat, noch heute bei den sesshaft gewordenen Jumeiat-Beduinen im Gebrauch, die westlich von Alexandria im Mariutgebiet lebe. Die Jumeiat bringen zuweilen einen farbigen Abdruck der rechten Hand also glückbringendes Zeichen an ihren Häusern an. Murray hat einen Abdruck der Gleichen Art an einem ausgemauerten**

**Regenwasserbehälter in der römischen Siedlung Paraetonium (an der ägyptischen Mittelmeerküste bei dem heutigen Hafenort Marsa Matruh) gefunden, der aus dem Jahre 6 n. Chr. stammt. Es wäre ohne Zweifel eine lohnende Aufgabe, zu untersuchen, welche Rolle die Darstellung der Hand im ägyptischen Altertum gespielt hat, wo sie zu verschiedenen Zeiten in der Kunst auftritt.**

The thermometer still reads 41 degrees, and until the wind shifts back to the north there is no hope of relief. I take another look at the inscription on the hand. It seems strange that the image of a human hand, which once rested on the rock in the place of the pictorial representation thousands of years ago, has been the harbinger of a sandstorm for the second time. "Every coincidence has its reason," says an old Arabic proverb, but my European mind refuses to recognize the validity of the old saying in this case, especially since the hand in Gilf Kibir was a right hand, while here it was a left hand is shown. The idea of which hand promises "good" and which "bad luck" varies in Arab superstition depending on the tribe. In any case, one always means the opposite of the other; and since both hands have brought us bad luck, the superstition is proven null and void. Ibrahim and *Kabir*, to whom I present this argument, express their agreement. Of course, I wisely didn't tell them that neither the hand in Gilf Kibir nor the one depicted here comes from the Arab period in order not to worry my two companions. I suspect that the hand was humanity's first artistic material. Because nothing is easier than placing your hand on a stone surface and outlining it with a chisel or stylus or, as happened in Gilf Kibir, dipping your hand in paint and creating an impression on the rock. The second method, as observed by G. W. Murray, is still in use today among the settled Jumeiat Bedouins who live west of Alexandria in the Mariut region. The Jumeiat sometimes place a colored imprint of the right hand on their houses as a symbol of good luck. Murray found an imprint of the same type on a brick rainwater container in the Roman settlement of Paraetonium (on the Egyptian Mediterranean coast near today's port of Marsa Matruh), which dates back to AD 6. It would undoubtedly be a worthwhile task to investigate what role the representation of the hand played in ancient Egypt, where it appears in art at different times.(130-131)

**Vom Bild der Hand aus nach Süden weitergehend, finde ich, von Ibrahim unterstützt, nach mehreren hundert Metern außerhalb des Felsenkessels eine Wand, die mit zahlreichen roh ausgeführten Umritzritzen bedeckt ist. Die Linien, aus denen sich die Ritzungen zusammensetzen, sind breit und in der Führung recht unbeholfen. Sie stehen durch hellere Färbung deutlich vom Gestein ab und scheinen wesentlich jüngeren Ursprungs zu sein als beispielsweise die Ritzungen an der Felshöhle, die ich vom Lager an der Qara aus fand. Ich rufe den Kabir herbei und frage ihn, ob dergleichen Bilder zuweilen von seinen Stammesgenossen gezeichnet**

würden. Er ist zunächst überhaupt außerstande, die geritzten Linien auf dem Fels als bildliche Darstellungen zu erkennen, er hält sie bezeichnenderweise für 'Geschriebenes'. Als ich ihm eins der Bilder erkläre, vereint er meine Frage entschieden. Trotzdem glaube ich, dass die Ritzungen nicht vorgeschichtlichen Ursprungs sind, sondern von Bega-Beduinern – zu denen auch die Bischarin gehören – herkommen; sie mögen nichtsdestoweniger mehrere hundert Jahre alt sein.

Continuing south from the picture of the hand, supported by Ibrahim, I find after several hundred meters outside the rock basin a wall that is covered with numerous crudely executed carvings. The lines that make up the carvings are wide and quite awkward to guide. They stand out clearly from the rock due to their lighter color and appear to be of much younger origin than, for example, the carvings on the rock cave that I found from the camp at the Qara. I summon *Kabir* and ask him whether such pictures are sometimes drawn by his fellow tribesmen. At first he is unable to recognize the scratched lines on the rock as pictorial representations; tellingly, he considers them to be "written". When I explain one of the pictures to him, he answers my question firmly. Nevertheless, I believe that the carvings are not of prehistoric origin, but come from the Bega Bedouins - to which the Bisharin also belong; they may nonetheless be several hundred years old.(131-132)

Eine der Ritzungen ist deshalb bemerkenswert, weil sie eine Kamel darstellt, auf dem ein Mann reitet. Seitdem der russische Ägyptologe W. Golenitscheff 1885/86 im Wadi Hammamat, nordöstlich der Stadt Qena in der Bergwüste, die gemeißelte Darstellung eines Kamels gefunden hat, ist der Streit um die Frage entbrannt, ob das Kamel im antiken Ägypten bekannt war. Jedes Felsbild eines solchen Tiers verdient daher besondere Beachtung. Golenitscheff wies seinen Fund der Zeit der XII. Dynastie (2000-1790 v. Chr.) zu, als Anhalt für die Altersbestimmung dienten ihm altägyptische Inschriften, die sich an der Fundstelle befinden. Jene Inschriften hatte der deutliche Gelehrte Richard Lepsius kurz zuvor entdeckt, Golenitscheff besuchte das Wadi Hammamat, um sie in Augenschein zu nehmen, und fand zwischen ihnen Felsbilder, die Lepsius nicht bemerkt hatte. Der Fund Golenitscheffs ist also zugleich ein anschauliches Beispiel dafür, wie schwer es ist, Felsbilder zu erkennen, wenn das Auge nicht darauf eingestellt ist; den der geschulte Blick eines Mannes wie Lepsius war sicherlich sonst über jeden Zweifel erhaben. Da jegliche Schriftzeichen an meiner Fundstelle fehlen, war eine Altersbestimmung des Kamelreiterbildes auch später in Kairo nicht möglich.

One of the carvings is notable because it depicts a camel with a man riding. Since the Russian Egyptologist W. Golenitscheff found a carved representation of a camel in

1885/86 in Wadi Hammamat, northeast of the city of Qena in the mountain desert, the dispute has broken out over the question of whether the camel was known in ancient Egypt. Every rock carving of such an animal therefore deserves special attention. Golenitscheff attributed his find to the 12th century. Dynasty (2000-1790 BC), ancient Egyptian inscriptions found at the site served as a guide to determining the age. The eminent scholar Richard Lepsius had recently discovered these inscriptions; Golenitscheff visited the Wadi Hammamat to examine them and found rock paintings between them that Lepsius had not noticed. Golenitscheff's find is also a clear example of how difficult it is to recognize rock paintings if the eye is not attuned to them; because the trained eye of a man like Lepsius was certainly beyond any doubt. Since there are no characters at the site where I found it, it was not possible to determine the age of the camel rider picture later in Cairo.(132-133)

**Die Absuchung der gegenüberliegenden, westlichen Wand des Felsenkessels zeitigt als einziges Ergebnis einen Mahlstein, wie ihn nach Angabe des Kabirs die Bisharifrauen noch heute zum Zermahlen von Durakörnern benutzen. Der Stein ist stark verwittert, sein Alter unbestimmbar; offenbar zerbrach er im Gebrauch und wurde deshalb beim Fortzug seiner Benutzer zurückgelassen, den der Kleine Stein, der auf ihm liegt, ist wohl sicherlich der Handstein, mit dem gemahlen wurde. Allerdings sind derartige Handsteine in der Regel rund. Der große Stein ist etwa siebenzig Zentimeter lang.**

The only result of a search of the opposite, western wall of the rock basin is a grinding stone, which, according to the Kabir, the Bishari women still use today to grind *dura* grains. The stone is badly weathered and its age cannot be determined; Apparently it broke during use and was therefore left behind when its users left, as the small stone lying on it is certainly the hand stone that was used for grinding. However, such hand stones are usually round. The large stone is about seventy centimeters long.(133)

**Einen merkwürdigen Fund mache ich schließlich noch am folgenden Tag auf den Felsen der Nordostwand des Kessels. Dort oben auf der schrägen Felsoberfläche ist ein kreisrundes Loch im Gestein, dessen ebene Form erkennen lässt, dass es von Menschenhand hergestellt worden ist. Das Loch ist nahezu fünfundzwanzig Zentimeter tief, sein Boden und seine Wände sind sorgfältig mit einem Meißel behauen und weisen keinerlei Unebenheiten auf. Unweit ist eine Reihe von zwanzig gleich großen Furchen in den Fels gemeißelt, die wie eine zwerghafte Treppe anmutet. Die einzelnen Furchen sind etwa zwölf Zentimeter lang und bilden, dicht aneinanderliegend, ein Band von rund sechzig Zentimeter Länge, das sich in sanfter Wellenlinie über die geneigte Fläche des Felsens abwärts zieht. Offensichtlich**

besteht zwischen dem kreisrunden Loch und dem Band der Furchen ein innerer Zusammenhang, doch erst nach langem Überlegen fand ich eine einleuchtende Erklärung. Sicher diente das Loch zur Aufstellung einer lotrechten Stange. Ich glaubte zunächst, die Anordnung als Sonnenuhr deuten zu können, bei der die Furchen Zeitmarken darstellten; dem steht Loch aufgestellt werden könnte, nur bei Sonnenuntergang die Reihe der Furchen treffen würde. Sodann dachte ich an altägyptischen Steinchenspiele, wie sie in dem frühägyptischen Grab des Hesy in Saqqara mit ganz gleichgearteter Feldereinteilung dargestellt sind. Die lotrechte Stange könnte, so sagte ich mir, darauf hindeuten, dass sich hier ein Festplatz für die Arbeiter des nahen Kupfer- oder Goldbergwerks befunden hätte; beflaggte Stangen waren bei altägyptischen Festen gebräuchlich. Es wäre an sich denkbar, dass bei festlichen Anlässen Spiele der genannten Art gespielt worden wären; die Reihe der Furchen wäre dann nichts anderes als sein Spielbrett. Doch auch diese Annahme erwies sich also nicht haltbar, denn zweifellos hätten die Spieler sich nicht eine stark geneigte Fläche als Aufstellungsort für ihre Steinchen ausgesucht, wenn unmittelbar darunter im Grund des Felsenkessels ebenere Stellen im Gestein lagen.

I finally made a strange discovery the following day on the rocks on the northeast wall of the basin. Up there on the sloping surface of the rock there is a circular hole in the rock, the regular shape of which suggests that it was made by human hands. The hole is nearly eight inches deep, its bottom and walls carefully chiseled and uneven. Not far away there is a series of twenty equal-sized furrows carved into the rock, which looks like a dwarf staircase. The individual furrows are about twelve centimeters long and, lying close together, form a band about sixty centimeters long that runs down in a gentle wavy line over the inclined surface of the rock. There is obviously an internal connection between the circular hole and the band of furrows, but only after much thought did I find a plausible explanation. The hole was certainly used to set up a vertical pole. At first I thought I could interpret the arrangement as a sundial, with the grooves representing time markers; The hole could be placed in the hole that would only hit the row of furrows at sunset. Then I thought of ancient Egyptian tile games, such as those depicted in the early Egyptian tomb of Hesy in Saqqara with very similar divisions of fields. The vertical pole, I thought, could indicate that this would have been a fairground for the workers of the nearby copper or gold mine; flagged poles were common at ancient Egyptian festivals. It would be conceivable that games of the type mentioned would have been played on festive occasions; The row of furrows would then be nothing other than his game board. But this assumption also turned out to be untenable, as there is no doubt that the players would not have chosen a steeply sloping

surface as a place to place their stones if there were even places in the rock directly below in the bottom of the rock basin.(133-134)

Schließlich blieb nur eine Erklärung übrig. Sie liegt in der Richtung der Untersuchung, die mich in dieses Gebiet geführt haben. Die lotrechte Stange, die in dem Loch zur Aufstellung kam, war der Fuß eines Winkelmessinstruments. Die Furchen bezeichnen Winkelgrade, die durch Lotung auf den Erdboden übertragen worden waren. Der Ort, an dem sich das kreisrunde Loch im Gestein befindet, ist für eine Winkelmessung im Gelände gut geeignet; er liegt hoch und gewährt einen ungehinderten Ausblick auf die umliegenden Hügelspitzen. Meine Annahme setzt voraus, dass das Winkelmessgerät einen säulenartigen Fuß hatte, der in das kreisrunde Loch hineinpasste. Solch ein Gerät hat es tatsächlich im alten Ägypten gegeben. Aus welchen Gründen nun aber Furchen von der hier auf dem Gestein sichtbaren Dichte ausgemeißelt wurden, ist nicht mit Sicherheit zu erklären. Möglicherweise trafen an der Fundstelle zwei Vermessungssysteme zusammen, eins, das durch das Wadi Arab heraufführend von Südosten kam, und ein anderes, das sich von Aswan dem Chor Abagag folgend die Furchen Zeugnis davon ablegen, das hier das stattgefunden hat, was der neuzeitliche Topograph als Fehlerausgleichung des gemeinsamen Endpunkts zweier getrennt geführter Traversen bezeichnen würde. Wie sich im weiteren Verlauf meiner Reise zeigen wird, war mit großer Wahrscheinlichkeit im Altertum eine zweite Traverse durch das Chor Abagag bis zu diesem Punkt geführt worden. Dieser zweiten Traverse lag fraglos die Absicht zugrunde, einen zusätzlichen und womöglich bequemeren Anmarschweg zu den Bergwerken festzulegen.

Finally there was only one explanation left. It lies in the direction of the investigation that led me to this area. The vertical rod placed in the hole was the base of an angle-measure. The furrows indicate angular degrees that were transferred to the ground by plumbing. The location where the circular hole in the rock is located is well suited for measuring angles in the field; it is high up and offers an unobstructed view of the surrounding hilltops. My assumption is that the angle-measure had a column-like base that fit into the circular lock. Such a device actually existed in ancient Egypt. However, the reasons why furrows of the density visible here on the rock were carved cannot be explained with certainty. It is possible that two surveying systems met at the site, one that came up through the Wadi Arab from the southeast, and another that followed the furrows from Aswan to the Khor Abu Aggag, which bear witness to the fact that what the modern topographer calls "Error Compensation" of the common end point of two separately guided traverses. As will become clear in the further course of my journey, it is very likely that in ancient times a second traverse was led through the Khor Abu

Aggag to this point. This second traverse was undoubtedly intended to provide an additional and possibly more convenient route to the mines. (134)

Die Überlegungen an der Fundstelle haben mich bis zur Mittagszeit beschäftigt, und wir brechen daher erst gegen 4 Uhr nachmittags zum Weitermarsch auf. Beim Absuchen der weiteren Umgebung des Kupferbergwerks waren Ibrahim und der Kabir ein Kilometer jenseits des mehrfach erwähnten Felsenkessels auf die Spur eines ehemaligen Kamelpfads gestoßen, die zunächst Gegen Norden führte. Froh, in dem unübersichtlichen Berggelände eine gangbare Route gefunden zu haben, beschloß ich, der Spur zu folgen. Ohnehin können wir unsere frühere Marschrichtung nach Nordwesten nicht weiter einhalten, da westlich von uns hohe, zerklüftete Felsenberge liegen. Sie hatten uns bereits bei der Annäherung an das Goldbergwerk veranlasst, allmählich immer mehr Gegen Norden auszubiegen. Dem Kamelpfad folgend, ziehen wir bei drückender Hitze in einem breiten Tal zwischen hohen Felsgruppen nach Norden. Nach dreiviertel Stunden haben wir den Ort erreicht, an dem wir vor Wochen auf dem Marsch nach Bir Abu Haschim das Tal überquerten. Die Stelle ist unschwer wiederzuerkennen, da der gezackte Kamm eines hohen Berges westlich von ihr eine zuverlässige Landmarke darstellt. Doch unserer Spur von damals ist verschwunden; der gestrige Sandsturm hat ausgelöscht, was bis dahin noch von ihr zu sehen gewesen war. Nach Umgehung einiger langgestreckter Felsgruppen wendet sich der Kamelpfad nach Nordwesten und setzt sich bis zum Abend ziemlich geradlinig in der Verlängerung unserer Marchroute der beiden Vortage fort. Bei Sonnenuntergang wird in der Ferne der Eingang eines engen Tals sichtbar, das sich nach Westen in die Felsberge einschneidet. Eineinhalb Stunden später ist der Taleingang erreicht, ich lasse zwischen seinen schroffen Wänden in der Dunkelheit Lager schlagen.

The thoughts at the site kept me occupied until lunchtime, and we therefore only set off on our march until around 4 o'clock in the afternoon. While searching the surrounding area of the copper mine, Ibrahim and *Kabir* came across the trail of a former camel path a kilometer beyond the rocky basin mentioned several times, which initially led to the north. Glad to have found a viable route in the confusing mountain terrain, I decide to follow the trail. In any case, we can no longer keep to our previous marching direction to the northwest, as there are high, jagged rocky mountains to the west of us. As we approached the gold mine, they had already caused us to gradually turn more and more towards the north. Following the camel path, we move north in the oppressive heat in a wide valley between high groups of rocks. After three quarters of an hour we reached the place where we crossed the valley weeks ago on the march to Bir Abu Hashim. The spot is easy to recognize, as the jagged ridge of a high mountain to the

west is a reliable landmark. But our trace from back then has disappeared; Yesterday's sandstorm wiped out what had been visible of her until then. After bypassing a few long groups of rocks, the camel path turns to the northwest and continues in a fairly straight line until the evening, an extension of our March route from the previous two days. At sunset, the entrance to a narrow valley becomes visible in the distance, cutting into the rocky mountains to the west. An hour and a half later I have reached the entrance to the valley and I set up camp in the darkness between its rugged walls.(134-135)

**Die Auswertung der Kompassstraverse ergibt, dass wir den Nordrand meiner Landkarte überschritten haben und bereits 11 Kilometer weit aufs Geratewohl in eine Gegend vorgedrungen sind, über die mir keine topographischen Unterlagen mehr zur Verfügung stehen. Ich hatte beim Aufbruch von Schellal im Sinn gehabt, nach Südosten an die Küste des Roten Meers zu marschieren, und dementsprechend die einzige vorhandene Karte des Bischarilands im Maßstab 1:500000 mitgenommen. Die Auffindung des antiken Vermessungssystems hatte mich aber dann zu einer grundlegenden Änderung meines Reiseplans veranlasst. Wohl führe ich die große Übersichtskarte von Ägypten 1:2000000 mit, die das Gebiet östlich und nordöstlich von Schellal umfasst, doch auf ihr ist in weitem Umkreis unseres gegenwärtigen Standorts nur eine unbedruckte Fläche zu erblicken. So muss ich denn auf Zeichenpapier ein Gradnetz aufzeichnen und in dieses die letzten elf Kilometer unseres heutigen Marsches eintragen. Ich verschiebe die Arbeit auf den nächsten Morgen, weil das unruhige Licht der Laterne auf die Dauer die Augen stark angreift, und setze mich zu meinen Gefährten in die Nähe des zischenden Primuskochers. Das Lagerfeuer ist heute Abend recht klein; in dem Berggelände, das wir durchzogen haben, war nur wenig Reisig zu finden. Da aber die Luft nach dem gestrigen Südsturm noch immer ungewöhnlich warm ist, sitzen wir trotzdem nach dem Abendessen noch lange plaudernd beisammen.**

The evaluation of the compass traverse shows that we have exceeded the northern edge of my map and have already advanced 11 kilometers at random into an area about which I no longer have any topographical documents available. When I set out from Shellal I had in mind to march southeast to the coast of the Red Sea, and accordingly I took with me the only existing map of Bishariland at a scale of 1:500,000. However, the discovery of the ancient surveying system caused me to fundamentally change my travel plan. I do carry the large 1:2000000 general map of Egypt with me, which covers the area east and northeast of Shellal, but on it there is only an unprinted area within a wide radius of our current location. So I have to draw a graticule on drawing paper and enter the last eleven kilometers of our march today. I postpone the work until the next



morning because the restless light of the lantern takes a toll on my eyes and sit down with my companions near the hissing Primus stove. The campfire is quite small tonight; There was little brushwood to be found in the mountainous area we passed through. But since the air is still unusually warm after yesterday's southern storm, we still sit together chatting for a long time after dinner.(135-136)